

Das neue Israel Gottes: Menschen- oder Gotteswerk?

Verkündigungsbrief vom 26.04.1998 - Nr. 16 - Apg 5,27-41
(3. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Die Apostel und Christgläubigen der Urkirche in der katholischen Gemeinde von Jerusalem lebten und verbreiteten ihren Glauben aus ihrem lebendigen Oster- und Pfingstbewußtsein. So erhoben sich die jüdischen Hohenpriester und Sadduzäer voll Neid und Eifersucht gegen sie. Man ließ sie verhaften und ins Gefängnis werfen. Sie knirschten vor Wut. Wer sind die Sadduzäer? Die Adelsgeschlechter der Hauptstadt, die Finanzgrößen, höhere Beamte, wohlhabende Bürger. Wer viel Geld, Besitz, Macht und weltmännische Bildung hat, gehört dazu. Die Sadduzäer leugneten das Leben nach dem Tod. Statt Unsterblichkeitsglaube Diesseitsgenuß.

Durch die neue Religion fühlten sie ihre „*Religion*“ tödlich bedroht. Die Pharisäer dagegen, doch mehr im Jenseitsglauben verankert, wurden in der Zeit der Urkirche insgesamt nachdenklicher und ruhiger. Sadduzäismus dagegen heißt Freundschaft mit der Welt. Und die führt nach der Jakobusepistel immer zur Feindschaft gegen Gott. Was Gottes Geist will, bleibt dem fleischlichen Menschen ein Rätsel. Der Widerspruch zwischen den Aposteln und dem Hohen Rat bedeutet: Macht gegen Macht, Überzeugung gegen Überzeugung, Gewissen gegen Gewissen, Autorität gegen Autorität.

Die Hohenpriester fühlten sich im Recht. Dennoch waren sie im Unrecht. Zwar hat Gott das Hohepriestertum Aarons im AT zur Führung des Volkes eingesetzt und mit Vollmacht ausgestattet. Die Leitung Israels durch sie war rechtens. Aber oft hatte Gott Israel angekündigt, der Alte Bund sei nur Vorbereitung eines Neuen und das Hohepriestertum Aarons sei Wegbereitung für das Hohepriestertum des Messias. Beim Auftreten des Messias gehen die bisherigen Vollmachten des Alten Bundes auf den Stifter des Neuen Bundes über.

Bisherige Befugnisse und rechtskräftige Vollmachten erlöschen. Durch unverkennbare Zeichen in Wort und Tat hatte Jesus Christus bewiesen, daß er der verheißene Messias ist. Nicht zuletzt durch seine leibhaftige Auferstehung aus eigener Kraft am dritten Tag nach seinem Tod. Und mit ihm, durch ihn wurde die Kirche die von Gott selbst legalisierte und legitimierte Nachfolgerin der Synagoge. Deren Machtbefugnis war dahin. Weil die hohen Herren das übersahen, war ihre jetzige Machtausübung Kompetenzüberschreitung. Macht ist süß und angenehm. Wer sie einmal innehat, möchte sie nicht mehr abgeben. Den bisherigen Einfluß abgeben und ruhmlos in der Versenkung verschwinden, das ist unerträglich.

Den Justizmord an Jesus will man auch nicht zugeben. Wer möchte schon seine eigene Torheit und Blamage eingestehen? Auch die wunderbare Befreiung der Apostel aus dem Kerker durch Engel geht ihnen auf den Wecker. Es wird immer

klarer, daß sie im Unrecht sind. Aber das will man um keinen Preis zugeben. Dahinter steht die Sünde gegen den Heiligen Geist. Ihre Gewissen sind verhärtet und verknöchert. Um Jesus auszumerzen, hatten sie sich selbst verwünscht und verflucht mit dem schrecklichen Wort: „*Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!*“

Nun schieben sie diese Selbstverwünschung den Aposteln in die Schuhe, als ob diese das Blut Jesu über die Juden bringen wollten. Dieser Vorwurf wird zu Unrecht erhoben. Es ist eine typische Projektion eigener Schuld, die man zur Schuld anderer erklärt, weil man sich die Angst vor dem eigenen Versagen nicht eingestehen will. Denn die hohen Herren bekommen es langsam mit der Angst zu tun: Angst vor Gott und seinem angekündigten Strafgericht, auch Angst vor dem Volk. Am liebsten möchten sie ihre Angst durch eine neue Gewalttat verstecken und die Apostel umbringen. So werden die Menschen, wenn sie ihr eigenes Gewissen gemordet haben. Aus dem Schreckensregiment wird ein Regiment des Schreckens.

- Wir kennen das aus den Erfahrungen mit der französischen und russischen Revolution, wo die Macht des jeweiligen Diktators als je neues Recht verkündet und praktiziert wurde.
- Wir sehen die gleichen Vorgänge in allen Spielarten von Aufstand wie beim Kirchenvolksbegehren in unserer Zeit. Statt sich zu bekehren, will man sich erheben und aufbegehren gegen Gottes Pläne und Gebote.
- Am Ende kämpfen viele gegen Gott und seine Wahrheit, die im Namen der Mehrheit begraben wird.
- Dann wird einer zum Wolf des anderen, wie zur Zeit in der Hierarchie in Österreich, weil alle nicht Gott, sondern sich selbst zum Zentrum ihres Standpunktes erhoben haben.
 - ▶ Alles, was außerhalb und gegen Gottes Offenbarung und Gebot geschieht, vernichtet sich selbst.
 - ▶ Jede Form von Staatsabsolutismus und Rechtspositivismus schaufelt sich am Ende das eigene Grab.

Autorität, die sich nicht nach dem Naturrecht, dem göttlichen Recht ausrichtet, zerstört sich schließlich selbst. Es fehlt das Fundament. Alles ist auf Sand gebaut wie bei der Abtreibung und zerfällt, wenn Gott das Ende verfügt.

Jede Autorität und Obrigkeit hat nur dann Bestand, wenn sie das Gottesrecht über das Menschenrecht stellt. Alles andere ist verschleierte Rechtlosigkeit, Vergewaltigung und Unrecht. Einer im Hohen Rat hat das erkannt. Als einziger hat er den Mut, seine Kollegen vor der Verfolgung der Apostel zu warnen. Man soll in Ruhe und Geduld erst einmal abwarten, ob das, was diese Apostel predigen und tun, von Gott oder den Menschen stammt.

- ◆ Es gab einen *Theudas* und einen *Judas von Galiläa*, die sich selbst als *Messiasgestalten* anboten. Beide hatten einige Hundert Anhänger und Mitläufer. Aber beide kamen um, ihre Bewegung wurde zersprengt und vernichtet. Alles verlief im Sande.

Man soll über Jesus, seine Kirche und die Apostel nicht zu vorschnell urteilen, sie nicht verfolgen, weil man ja noch gar nicht weiß, ob dieses neue Werk von Gott, vom Menschen oder vom Teufel stammt. Wer durch vorschnelle Verfolgung alles vernichten will, der könnte sich am Ende als Gegner Gottes erweisen, falls dieses Werk von ihm stammen sollte. Sie sollen abwarten, die Dinge sich entwickeln lassen. Das ist sein guter Rat.

→ *Gamaliel* wußte damals wohl selbst noch nicht genau, was hier von Gott oder von Menschen stammte. Nach *Maria Valtorta* hat er sich später wie *Josef von Arimathäa* und *Nikodemus* für den christlichen Glauben entschieden. Er ahnte wohl schon damals: Hier ist mehr als Menschenwerk im Spiel! Seine Meinung zeugt von Erfahrung und Weisheit.

Wie schnell neigt der Mensch dazu, seine Sache mit der Sache Gottes gleichzusetzen.

- So die muslimischen Türken im Kampf gegen die „*ungläubigen Christen-hunde*“.
- So die Anglikaner bei der grausamen Verfolgung der Papisten und römischen Papalisten.
- Oder die Gegner des *hl. Franz von Sales* im Kampf gegen seine neue Ordensgemeinschaft.
- Oder die Feinde des *hl. Ignatius von Loyola* gegen seine Jesuiten. Denken wir auch an die Verurteiler der *hl. Jungfrau von Orleans*, unter denen Bischöfe und höhere Prälaten waren.
 - ? Können jene vor Gott bestehen, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts den *Prediger Savonarola* auf den Scheiterhaufen brachten?
- *Martin Luther* glaubte in seinem Kampf gegen Rom, Gott stehe auf seiner Seite; wobei er sich mehr als gründlich getäuscht hat. Denn er war der Meinung, das Papsttum werde mit seinem Tod untergehen. Das war vor 500 Jahren.

Wenn der Heilige Geist in die Geschichte eingreift und Ordnung schafft, dann geht nicht das Petrusamt unter, sondern jener Protestantismus, der meinte, mit ihm sei das Ende des Papsttums gekommen. Die Werke der Menschen gehen unter, wenn sie nicht von Gott gewollt sind. Gottes Werke aber bleiben bestehen, solange wie Gott es will.

Bis zur Parusie gibt es Päpste. Dann nicht mehr, weil dann die Zeit der streitenden Kirche auf Erden vorüber ist. Der Rat des klugen *Gamaliel* ist sehr gut und wichtig, damit wir im Durcheinander von Meinungen, Richtungen, Parteien und Bewegungen die Gabe der Unterscheidung der Geister vom Heiligen Geist erleben und dann jeweils richtig entscheiden können, was vergeht und was bleibt im Getümmel der Geschichte, im dauernden auf und ab ihrer Entwicklungen. Nur was vor dem Forum der Ewigkeit Bestand hat, verdient es, festgehalten und verteidigt zu werden, weil man damit Gott verteidigt.

Das taten die Sadduzäer nicht, als sie im Anschluß an den grundsätzlich angenommenen Rat des *Gamaliel* doch noch die Apostel auspeitschen ließen. Damit wollte man wiederum eigene verfehlte Maßnahmen vertuschen und durch neues

Unrecht die eigene Bloßstellung verdecken. Es galt, das eigene Gesicht zu wahren. Aber das gelingt nicht vor Gott, nur vor den Menschen, vor der Gesellschaft.

Die Apostel gehen mit Striemen und Wunden voll Freude nach Hause und wieder an die Arbeit. Solche Schmach ist für sie eine Ehre und Auszeichnung. Woher stammt diese Freude? Aus ihrem tiefen und gelebten Glauben. Sie leben wirklich in der Kraft des Hl. Geistes und seiner Gnade. Das macht sie stark und tapfer. Ihr segensreiches Apostolat geht weiter. Mit Mut und Glauben und Begeisterung stehen sie zu ihrer katholischen Überzeugung. Ein heiliger Stolz im Heiligen Geist ist ihnen zu eigen geworden.

Das heißt für uns, daß wir nicht mittelmäßige, sondern heldenhafte Christgläubige sein sollen.